

Elbinger Anzeigen.

(Elbinger Zeitung.)

Wöchentlich 2 Nummern:
Mittwoch und Sonnabends.

Preis pro Quartal in Elbing 10 Sgr.
durch die Post 12½ Sgr.

Expedition: Spieringstraße No. 32.

Mittwoch,

No. 94.

23. November 1864

Marktberichte.

Elbing. Die Witterung war in der verflossenen Woche wieder flau, ohne Frost und regnet; die Zufuhren von Getreide gering; die Preise deshalb ziemlich unverändert. Bezahlt und zu notiren: Weizen, bunter und hochbunter, 125—132 pfd., 50—66 Sgr., abfallende Sorten 44—49 Sgr. Roggen 33—38 Sgr. Gerste, große 28 bis 33 Sgr., kleine 27—31 Sgr. Hafer 20—26 Sgr. Erbsen, weiße 40—50 Sgr., graue 45 bis 56 Sgr. — Spiritus 12½ Thlr.

Danzig. Die Schifffahrt ist zwar noch offen, die Stimmung für Getreide jedoch entschieden matt und Preise weichend. Wochenumsatz an Weizen circa 750 Last, an Roggen ca. 500 Last. Bahnpreise: Weizen 45—68, Roggen 34—39, Gerste 30—38, Hafer 20—27, Erbsen 42—49 Sgr. — Spiritus 12½ Thlr.

Königsberg. Getreidebörse matt, flau und theilweise weichend; nur für Roggen behauptet. Marktpreise bei mittelmäßiger Zufuhr: Weizen 40—57, Roggen 32—38, Gerste 28—34, Hafer 17—28, Erbsen, weiße 30—52, graue 37—82, Kartoffeln 25—30 Sgr. — Spiritus 13½ Thlr.

Zwei Criminalprozesse.

Am 9. Juli d. J., spät Abends, wurde in London auf einer sog. Stadteisenbahn in einem Coupé 1. Klasse der Buchhalter resp. Disponent eines bedeutenden Londoner Handlungshauses, Briggs, ermordet. Man fand denselben zwar noch athmend an der Seite der Bahn liegend, er starb aber alsbald darauf; der Schädel war ihm eingeschlagen. An seinen Kleidern war viel Blut. Das Coupé, aus dessen offener Thüre Briggs hinausgestürzt worden, war mit Blut bespritzt, die Reisetasche des Briggs mit Blut besetzt. Der Hut des Ermordeten fehlte, an seiner Stelle fand sich ein alter schäbiger Hut vor. Die Uhr und Uhrkette war aus des Ermordeten Tasche gerissen. — Der Mord, an einem auf der Börse bekannten Cityherrn in einem Coupé erster Klasse verübt, erregte ein ungeheures Aufsehen, schon an anderen Tage sprach ganz London davon. Spuren der Mörder waren nicht aufzufinden; nach etwa einer Woche wurde für die Entdeckung derselben eine Belohnung von 300 Pf. St. ausgesetzt. Hierauf meldete sich ein Droschkentreiber Matthews und gab an: ein ihm bekannter deutscher Schneidergeselle Franz Müller sei im Besitz der Uhr und Kette des Ermordeten gewesen, auch sei der im Coupé gefundene Hut der des Müller. Dieser aber sei vor mehreren Tagen bereits nach Amerika abgereist. Ein Dampfschiff wird nachgesendet, es überholt das Auswandererschiff und Müller wird bei seiner Ankunft in New-York von den ihn erwartenden Polizeibeamten in Empfang genommen. Man findet bei ihm die Uhr des ermordeten Briggs und einen dem desselben ähnlichen Hut. Er wird zurückgeführt, kommt am 16. September in Liverpool an, von wo er, um ihn vor der Wuth der Menge zu schützen, unter starker Bedeckung nach London gebracht wird. Hier wird ihm der Prozeß gemacht. Am 29. October erklärt die Jury ihn für schuldig. Am 14. November wird er gehängt. Nach der Hinrichtung erklärt der Pastor Cappel, der ihn zum Schaffot begleitet hatte, Müller habe im letzten Augenblicke ihm gesagt: er habe es gethan.

Seit einer Reihe von Jahren besteht in London ein Verein, der sog. deutsche Rechtschutzverein, welcher sich die Aufgabe gestellt hat, mittellose Landleute bei Konsulten mit der englischen Justiz zu unterstützen; denn in England giebt es notorisch für den Mittellosen, zumal für den mittellosen Ausländer, der einen Advokaten nicht bezahlen kann (Vertheidiger von Amtswegen existiren nicht), auch kein Recht. Dieser Verein hatte es sich angelegen sein lassen, für die Vertheidigung*) des

Angeschuldigten Müller die erforderlichen Geldmittel zu beschaffen und überhaupt Sorge zu tragen. Es gelang ihm, für hohe Bezahlung einen Advokaten zu engagiren, dessen Aufgabe aber inmitten der furchtbaren Aufregung der Massen eine höchst schwierige war, und der sich denn auch darauf beschränkte, den Nachweis des Alibi zu versuchen, ein Versuch, der 3 Monate nach der That in dieser ungeheuren Stadt nicht gelingen konnte und wofür dennoch schon der Böbel den Vertheidiger zu zerreißen drohete. So blieb denn dem Vereine, nach der, unter diesen Umständen unvermeidlichen Verurtheilung Müller's, nur übrig, ein motivirtes Gesuch um Aufschub der Hinrichtung unter der Adresse der Königin an den Minister des Innern zu richten. Aus der Begründungsschrift dieses Gesuches ergeben sich u. A. folgende Thatsachen: Der ermordete Briggs war ein sehr großer starker Mann in den fünfziger Jahren; Müller ein kleiner, blonder, schwächlicher Mensch von 23 Jahren, der wegen allgemeiner Körperschwäche vom Militairdienste entbunden worden war. — Die Fahrt auf der Eisenbahn hatte nur 3 Minuten gedauert, während welcher ein den Spuren nach heftiger Kämpf, der Mord, die Verabingung und das Hinansschaffen des Ermordeten aus dem Coupé geschehen sein mußte. Ein Mensch allein, auch wenn das Körperverhältniß ein umgekehrtes gewesen wäre, konnte unmöglich in 2 Minuten damit zu Stande kommen. Ein sehr achtbarer, auch reicher Engländer, Herr Lee, ein Bekannter des ermordeten Briggs, hat diesen unmittelbar vor der Abfahrt begrüßt und gesprochen, und zwei Männer in demselben Coupé, in welchem Briggs fuhr, gesehen, der eine ein dicker, untersehter Mann mit einer auffallend großen Hand, der andere ein sehr großer hagerer Mann mit schwarzen Haaren; Beide ohne die mindeste Aehnlichkeit mit Müller. Lee hat diese Aussage beschworen; dieselbe ist jedoch nicht berücksichtigt worden. — Andere glaubwürdige Zeugen haben beschworen, daß sie mit Müller, der eines kranken Fußes wegen seit mehreren Tagen einen Pantoffel tragen mußte und nur langsam gehen konnte, am dem Abend und etwa zur Zeit des Mordes in einem anderen entlegenen Stadttheil zusammen gewesen wären. — Den in dem Coupé gefundenen Hut, den der Droschkentreiber Matthews als den des Müller angegeben, haben die Haus- und Stubengenossen des Müller nie bei ihm gesehen. — Die Uhr und Kette behauptete Müller, und zwar gleich bei seiner Verhaftung in New-York, in den Docks an der Themse von einem dort öfter gesehenen Hausirer zu solch wohlfeilem Preise gekauft zu haben, daß er der Verurtheilung dazu nicht habe widerstehen können, obgleich er damit sein seit längerer Zeit erspartes Ueber-

dent übte einen übermäßigen Einfluß auf die Jury aus. Er bezeichnet die Beweismittel als zulässig oder unzulässig, macht die Geschworenen auf die Beweismittel aufmerksam, er giebt ihnen in einem Schlußvortrage Anleitung zur Beurtheilung des Falles, wobei er häufig kein Hehl aus seiner Meinung macht, bei sogenanntem Indicienbeweise denselben zergliedert und auf die Trügligkeit wie auf die Bedeutung einzelner Verdachtsmomente hinweist. In die Verhandlung selbst mischt sich der Richter nicht. Der Angeklagte wird nicht verhört. Der Ankläger hört die von ihm, — der Angeklagte die seinerseits gestellten Zeugen, — hierauf aber befragt der Ankläger die Vertheidigungszeugen und der Vertheidiger die Anklagezeugen (Kreuzverhör). — Häufig erklärt der Richter, nachdem die Jury ihren Spruch gefällt hat, daß er mit ihm einverstanden sei; wie ihm andererseits, wenn er glaubt, daß der Spruch mit dem Gesetze nicht vereinbar sei, die Mittel zu einer Revision des Spruches nicht verjagt sind, so daß von Anfang bis zum Schluß der Verhandlung der Schwerpunkt in der Person des Richters ruht. — Der Spruch der Jury kann (der Regel nach) nicht durch Appellation u. angefochten werden. Es kommt aber öfters vor, daß nach dem Spruche neue Grörterungen veranstaltet werden und nach dem Ergebnisse derselben Begnadigung eintritt. Solche Grörterungen werden vom Vertheidiger, wohl auch vom Richter selbst oder auf dessen Antrag, von dem Staats-Sekretair des Innern (dem Minister der Gnade) veranlaßt. — Die Exekution folgt meistens rasch auf das Urtheil. In wichtigeren und zweifelhaften Fällen wird von dem Richter (jedoch nur nach seinem Ermessen) eine längere Frist gelassen. Diese wird von dem Vertheidiger, wie von den Freunden des Verurtheilten in dazu geeigneten Fällen benutzt, um bei dem Staats-Sekretair des Innern Aufschub der Exekution Behufs neuer Grörterungen, oder auch sofortiger Strafverwandlung im Wege der Gnade nachzusuchen. Wird dies vom Staats-Sekretair abgelehnt, oder verstreicht inmittelst die Frist, so wird das Urtheil ohne Weiteres vollstreckt.

fahrtsgeld zur Reise nach Amerika angegriffen. Es ist erwiesen, daß er dieses schon mehrere Tage vor dem Mord gehabt, später aber, nachdem er im Besitz der Uhr und Kette gewesen, um es wieder zu vervollständigen, einen Rock noch in London, einen zweiten unterwegs veräußert hat; er war ohne Geld als er in New-York ergriffen wurde. Die Kette hatte er, nachdem schon die Nachricht von der Mordthat die ganze Stadt erfüllte, offen bei einem Juwelier gegen eine andere mit einer Zugabe vertauscht, über das ganze Geschäft ohne Hehl mit seinen Bekannten gesprochen. Jener Hausirer, welcher sich eine Zeit lang nicht in den Docks hatte sehen lassen, ist aufgefunden worden (mindestens stimmt die Beschreibung des Müller mit der aufgefundenen Persönlichkeit wesentlich überein), er hat auch zugegeben, zu jener Zeit eine Uhr (meint aber eine silberne) mit Kette dort verkauft zu haben. Er ist aber nicht weiter zur Untersuchung gezogen worden. — Mehrere Personen haben beschworen, daß sie in der Nacht des Mordes in jener Gegend zwei Männer, die ihnen durch ihr Betragen verdächtig erschienen, die aber nach ihrer Beschreibung mit der Persönlichkeit des Müller nicht die entfernteste Aehnlichkeit hatten, gesehen; zwei Zeugen erklären, daß ihnen in jener Nacht von einem großen schwarzhaarigen Manne eine goldene Uhr nebst Kette zum Kauf angeboten wäre, den sie jedoch abgelehnt; ein anderer Zeuge erklärt, daß er in jener Gegend um die betreffende Zeit einem mit Blut besetzten großen Manne begegnet sei. u. — Ein Einwohner von Edmonton sagte aus, daß in der Nacht des Mordes, einige Stunden nach demselben, eine Droschke mit vier Personen vor seinem Hause vorbeigefahren, und ein Paket hinausgeworfen worden, in welchem sich ein Paar blutige Hosen befanden; ein zweiter Einwohner hat gesehen, daß von denselben Personen in dem dortigen Teiche ein Hut verwerft worden. Es sind dieserhalb keine polizeilichen oder gerichtlichen Nachforschungen angestellt worden. Müller trug am Tage, nachdem der Mord geschehen, die nämlichen Kleider wie am vorhergegangenen Tage und Abend; es war an denselben keine Spur von Flecken oder Derangement; ebenjowenig war an Müller selbst irgend eine Verletzung, und zeigte er weder an diesem Tage, noch später die geringste Spur von Aufregung, blieb auch, nachdem der Mord bekannt geworden, völlig unbefangen, wie immer. Auch bei seiner Verhaftung in New-York zeigte er keine Spur von Schuldbewußtsein, und benahm sich auf der Reise wie später im Gefängniß stets wie ein von seiner Schuldllosigkeit, und daß dieselbe sich bei der Untersuchung ergeben müsse, überzeugter Mensch. Der Prinzipal Müller's in London, bei dem er 6 Monate gearbeitet, hat ihm nach seiner Verhaftung aus eigenem Antriebe das günstigste Zeugniß gegeben: er habe nie einen besseren, treueren, redlicheren Arbeiter gehabt, als ihn. Alle seine Bekannten schildern Müller als einen fleißigen, rechtschaffenen, sanftmüthigen, freundlichen Menschen von heiterer, harmloser Gemüthsart. Er hatte immer mit seinen Bekannten in voller Offenheit über seine Angelegenheiten und namentlich auch schon seit Wochen über seine Reise nach Amerika gesprochen.

Der Lord Oberrichter hat in seinem Resumé erwiesen solche Thatsachen angeführt. Er sagte den Geschworenen gleichermaßen: es sei nicht nöthig, daß sie ohne allen Zweifel über Müller's Schuld seien, um den Ausspruch des Schuldigen ihn zu fällen; sondern daß dazu nur derselbe Grad der Gewißheit nöthig wäre, den sie selber bei ihren eigenen wichtigen (Geschäfts-) Angelegenheiten nöthig hätten.

Nach der Verurtheilung erklärte Müller, er sei auf falsche Angaben hin verurtheilt worden. Der wohl sehr natürlichen Erschütterung folgte, nachdem er in's Gefängniß zurückgeführt worden, bald eine, zumal bei der Jugend des Verurtheilten bewunderungswürdige Fassung, in welcher er, seine Schuldllosigkeit fortwährend behauptend, bis zum Ende verharrte. Der Aussage des Pastors Cappel, welcher den Müller zum Schaffot begleitete: daß dieser, als ihm die Armeinfüßer bereits über das Gesicht gezogen war, zu dem Cappel, der ihn ununterbrochen quälte, zu gestehen, im letzten Moment gesagt habe: Ich habe es gethan, — ist durchaus gar keine Bedeutung beizulegen, um so weniger, als Cappel sich in seinem Bericht selbst widerspricht, indem er zuerst angiebt, er sei von Müller's Unschuld überzeugt gewesen, und dann doch, nach seiner eigenen Angabe, fortwährend noch in den letzten Augenblicken auf's Eifrigste bestrebt gewesen, ein Geständniß von Müller zu erpressen. Cappel, der, seinem eigenen Bericht zufolge, nach

*) Die Vertheidigung ist in dem englischen Strafprozeß bei weitem nicht so geregelt, wie im deutschen. Dieselbe ist das Vorrecht des wohlhabenden Angeklagten, — kein Geld, kein Vertheidiger. — Die Anklage wird, bevor es zur Verhandlung kommt, von der großen Jury in geheimer Sitzung geprüft und über ihre Zulässigkeit entschieden. Die Geschworenen hören hier nur die vom Ankläger bezeichneten Belastungszeugen, wobei den Angeeschuldigten noch dessen Zeugen. Das Verfahren ist sehr eilfertig; es werden bisweilen in einer Stunde 20 Anklagen geprüft und zugelassen. Die Urtheilsjury selbst ist aus 12 Geschworenen zusammengefaßt. Der Spruch muß einstimmig sein. In der Regel einigen sie sich über denselben gleich im Sitzungssaale. (Die ganze Berathung der Jury im Müller'schen Prozeß dauerte noch nicht eine Viertelstunde.) Der Präsi-

dem angeblichen erpressten Geständniß „in freudiger Erregung“ auf einen Stuhl sank, statt der Hinrichtung „Halt!“ zu gebieten, — hat sich entweder unabsichtlich oder absichtlich selbst getäuscht; aber getäuscht hat er sich sicher.

Der Minister des Innern (der Gnade), welcher in der Zeit zwischen der Fällung des Urtheils und dessen Vollstreckung auf dem Lande der nobeln Passion der Jagd oblag, kam erst am Tage vor der Execution nach London, ließ dem „Rechtsschutzverein“ auf sein „Memorial an die Königin“ durch seinen Secretair antworten: er fände keine Veranlassung, die Vollstreckung des Urtheils aufzuhalten, und der arme deutsche Schneider wurde unter dem Beifallsgeheul einer Pöbelmasse von zahllosen Tausenden gehenkt.

In mehreren Städten Deutschlands beging man die Thorheit, Unterschriften für Petitionen an die Königin Victoria zu sammeln. Advokaten standen an der Spitze dieser Agitation, — vielleicht dieselben Leute, die sonst an der Spitze der Bewegung stehen, die in Preußen das Königthum in dieselbe englische Zwangsjacke des Parlamentarismus einschüttern möchten und die in asiatischer Unterwürfigkeit die Stirn in den Staub neigen vor den Institutionen Englands. Natürlich war auch für diese Petitionen der edle Sir George „auf der Jagd.“ Und die Königin! Der Monarch hat in England, eben so wie in allen anderen Dingen auch in Gnadensachen, Nichts, durchaus Nichts zu sagen; er kann und darf nur, wenn es dem Minister des Innern beliebt ihm eine Begnadigung „anzurathen“, diese unterschreiben; selbst irgend Etwas, und sei es nur ein Aufschub, zu bestimmen, dazu hat der Monarch Englands keine Macht. Er ist in allen Dingen nur die Maschine, welche dem von den Ministern des Parlamentes ihr gegebenen Impulse unbedingt folgen muß; diese Minister gebieten über seinen Willen, über sein Thun und Lassen in allen, auch den geringsten Regierungs-Angelegenheiten. — Die Königin Victoria, diese gute und edle Frau, hat vielleicht selbst über das, höchst wahrscheinlich unverschuldete, Schicksal des unglücklichen Müller Thronen vergossen; aber sie hatte nicht die Macht, seinen Tod auch nur um eine Minute aufzuhalten; und mit vielleicht zu ihrer Beruhigung hat der Pastor Cappel das angebliche Schuldbekennniß des bis zum letzten Momente darauf gepöbelten Müller vernommen. (Schluß folgt.)

*) Namenlos und unglaublich sind die Abscheulichkeiten, welche nach der Schilderung der Londoner Blätter selbst bei dieser Hinrichtung verübt wurden. Von Freitag bis Montag waren die Straßen und Plätze um Newgate Tag und Nacht von dem verworfensten Gesindel angefüllt, und bildeten den Schauplatz von Scenen, die an Verruchtheit und Bestialität Alles überboten, was je in diesen verruchtesten Winkeln erhört worden. Es ist Thatsache, daß mitten unter Tausenden von Zuschauern die offensten Raubankfälle und Garottirungen vorkamen, ohne daß auch nur ein einziges Mal die Polizei zu Hülfe gerufen werden konnte. Ganze Banden von Dieben und Räubern zogen im Gedränge hin und her, schlugen den besser gekleideten die Hute in die Augen und beraubten sie bei hellem Mondschein, ja bei hellem lichten Tage jedes werthvollen Artikels, welchen sie bei sich führten. Am dem Amüsement Abwechslung zu geben, warf man hier und da Raketen in die Luft oder in die Menschenmäuel, und das dadurch entstehende Gewirr erregte unmäßiges Freudengetöse, während es nebenbei das Raubhandwerk förderte. Mehrere Menschen wurden erdrückt, zertreten und zum Tode gemißhandelt. Polizei ließ sich nicht sehen.

Schleswig-Holstein'sche Angelegenheiten.
Zufolge Anordnung der Civil-Kommissarien wird am 4. Dezember eine kirchliche Friedensfeier stattfinden.

Bezüglich der Besprechungen der Kommissare der vier Executions-Regierungen bezüglich der Rendsburger Besatzungs-Angelegenheit wird dem „Dresd. Journ.“ aus Kiel gemeldet, daß dieselben zu einem Resultat geführt haben, das man als ein befriedigendes bezeichnen zu dürfen glaubt, und gebe man sich der Hoffnung hin, daß das getroffene Uebereinkommen die erforderliche allseitige Zustimmung der betheiligten Regierungen erhalten werde.

Auch auf Lauenburg beginnen sich jetzt die verschiedenen Präbendenten zu regen.

Preußen.

Berlin. Der „Staats-Anzeiger“ meldet die Verleihung des Schwarzen Adlerordens an den Ministerpräsidenten v. Bismarck.

Prinz Friedrich Carl ist von Hensburg hierher zurückgekehrt.

Die „Nordd. A. Z.“ schrieb am Sonntag: in den Verhandlungen zwischen Preußen und Oesterreich sei in Betreff der Bundesexekution in Holstein eine Gemeinsamkeit der Anschauungen bereits erzielt worden, und Oesterreich stehe auf dem Standpunkt der Preussischen Regierung, welche die Bundesexekution für erledigt ansieht und eine längere Anwesenheit der Bundesstruppen in Holstein für unstatthaft erachtet. — Der „Staats-Anzeiger“ vom Dienstag sagt hierauf: er sei in Beziehung auf diesen Artikel der „Nd. A. Z.“ zu der Bemerkung veranlaßt, daß derselbe weder

in den thatsächlichen Angaben, noch in den daran geknüpften Raisonnements zutreffend sei. — Die Bedeutung dieses allerdings auffallenden Desaveu ist heute noch nicht zu erkennen.

Der Durchmarsch der österreichischen Truppen aus Schleswig hat am 21. begonnen und wird bis zum 3. Dezember dauern. Am 27. beginnt der Durchmarsch der Preussischen Garden.

Durch Circular-Erlaß des Minister-Präsidenten werden, nachdem Schleswig-Holstein und Lauenburg in den Besitz der deutschen Großmächte übergegangen, die Preussischen Consuln angewiesen, sich deren Schiffen, gleich den Preussischen, anzunehmen.

(B. M. Z.) Inspirirte Correspondenten versichern, daß die Regierung keine besondere Anleihe, weder zur Deckung der Kriegskosten, noch zur Anlage des Kriegshafens u. in Rendsburg, machen werde. — Die Aufstellung des Budgets für 1865 ist im Wesentlichen beendet. — Der Polen-Prozeß wird vermutlich gegen Mitte Decembers zu Ende kommen. — Der bekannte Kammerredner Georg v. Vincke soll sich mit der Bismarckschen Politik befriedigt haben.

Manche Berliner Weißbier-Politiker sprechen jetzt wieder einmal von dem Rücktritt des Herrn von Bismarck, und zwar: weil er den Schwarzen Adlerorden erhalten habe.

Die Königl. Regierung in Potsdam hat angeordnet, daß die Einführung des Unterrichts in den weiblichen Handarbeiten in alle Schulen des platten Landes erfolge, wo überhaupt geeignete Lehrerinnen zu finden sind. Die Hausväter sind verbunden, ihre Töchter von zurückgelegtem neunten Lebensjahre ab den vorgedachten Unterricht unweigerlich besuchen zu lassen.

Wie die „M. Ztg.“ erfährt, wird die Preussische Kriegsschiffe einen Zuwachs von 2 Schraubenregatanten erhalten.

Der Polenprozeß, der sich so lange in Eintönigkeit fortgesponnen hat, nähert sich nun endlich seinem Schluß. Am 17. wurde die Debatte über den allgemeinen Theil der Anklage geschlossen, nachdem der Professor Gneist eine Rede gehalten, von deren Länge man sich einen Begriff daraus machen kann, daß sie volle 2½ Bogen der „Nationalztg.“ füllt. Diese Zeitung druckt die Rede, die ein anderer Rechtsanwalt im Polenprozeß, Herr Elen, noch gehörig beräucherte und ihr „in den Annalen gerichtlicher Veredelsamkeit die erste unverrückbare Stelle“ anwies, vollständig ab. Ob die „Nat.-Ztg.“ die nicht unbedeutenden Kosten selbst trägt, ist nicht bekannt. — In der Sitzung des Staatsgerichtshofes am 21. trug der Oberstaatsanwalt darauf an, gegen die flüchtigen Angeklagten Graf Djulynski, Guttry und 9 andere wegen Hochverraths in contumaciam auf Todesstrafe und Verlust des Vermögens zu erkennen. Gegen den anwesenden Angekl. Rosnaski wurde ebenfalls auf Todesstrafe angetragen.

Die Börse am 21. war still und Anfangs matt, befestigte sich später aber ein wenig. Staatsschuldscheine 90½; Preuß. Rentenbriefe 97½.

Deutschland. Aus Ruchessen kommen über den Gesundheitszustand des Kurfürsten sehr ungünstige Nachrichten. Er soll, heißt es in denselben, an einer Gehirnaffection leiden, welche bedenklich genug sei, um die Möglichkeit einer baldigen Erledigung des Thrones in Aussicht zu nehmen. — Das so lange von den Fortschrittler so ausnehmend geliebte Roggenbach'sche Ministerium in dem liberalen Baden fängt auch an zu maßregeln. Eben ist Professor Ehardt in Karlsruhe wegen seines Auftretens in der letzten Eisenacher Nationalvereins-Versammlung seines Amtes als Bibliothekar entsetzt worden und zwar ohne alles weitere vorhergegangene Disziplinarverfahren. Das liberale Ministerium hat ihm aus Rücksicht auf seine Familie noch 100 Thlr. Unterstützung gegeben; und dann fort!

Oesterreich. Mit dem Aufstehen in Friaul muß es doch ernst aussehen; die Ausdehnung des Standrechts auf ganz Lombardo-Venetien wird als bevorstehend bezeichnet.

Italien. Turin. Die Deputirtenkammer hat am 19. die Verlegung der Hauptstadt, nämlich die Convention mit Frankreich, und am 21. die Finanzvorlagen mit großer Majorität angenommen. Schön! Aber in dem erweiterten Sardinien heißt es jetzt schon: woher Geld nehmen und nicht stehlen?, und ein Staat, welcher zur Deckung seiner diesjährigen Bedürfnisse schon die Abgaben des nächsten Jahres erheben und ausgeben muß, stellt sich als so oberfaul dar, daß er nur noch durch fremde (Napoleonische)

Gnade sich aufrecht erhalten kann. — Die „Oesterreichische General-Correspondenz“ meldet: „Razzini war vor einigen Tagen, von Luzern kommend, in der nächsten Nähe von Genua, wo er sich bei einem gleichgeantanten Branntweinbrenner versteckt hielt. Sein Besuch, der nur ganz flüchtig war, galt der Organisation und Kräftigung einer satistischen Aufstandsbewegung, welche sich mit jener, die gegenwärtig in einigen Provinzen Venetiens ihr tollkühnes Wesen treibt, verbinden, und dann durch einen konzentrirten Operationsplan die endliche Verwirklichung jenes großen, allgemeinen Kampfes auf Leben und Tod herbeiführen soll, den die Actionspartei schon längst beschlossen hat.“

Amerika. Aus New-York vom 10. November bringt der Telegraph die Nachricht, daß der bisherige Präsident der Nordstaaten, Lincoln, auf fernere 4 Jahre zum Präsidenten der Union wiedergewählt worden ist. Diese Wahl bedeutet die Fortsetzung des Bürgerkrieges bis auf's Aeußerste und vielleicht noch fernere 4 Jahre hindurch, bis beide Theile erschöpft am Boden liegen, wenn nicht noch vorher die Schwindelblase mit der fortwährenden Creirung neuer Tausende von Millionen Staatsschulden platzt.

Sandwichs-Neuigkeiten. (Wolff's tel. Bür.)

Hamburg, 21. Novbr. Weizen und Roggen fortwährend ruhig bei unveränderten Preisen. Del November 26½—26, Mat 26½—26½.

Amsterdam, 21. Novbr. Weizen preishaltend. Roggen loco unverändert, meistens nur Konsumgeschäft. Termine unverändert. Raps November 69½, pr. April fest, aber geschäftslos. Rübsöl November 39, Frühjahr 41½.

London, 21. Nov. Englischer Weizen fest, in fremdem nur Detailgeschäft. Alter Hafer fest, neuer nur billiger verkäuflich. — Nebel.

Liverpool, 21. Nov. In Folge der Wiederwahl Lincoln's große Aufregung. Baumwolle 25,000 Ballen Umsatz; 2 Pence höher verkauft.

Aus der Provinz.

S. Strassburg i. Westph., 20. November. Die sehr niedrigen Getreidepreise haben die Geschäfte in hiesiger Stadt so herabgedrückt, daß man von allen Seiten Klagen über den schlechten Verkehr hört. Am meisten scheinen die polnischen Besitzer mitgenommen, die durch die bedeutenden Beisteuern zur nationalen Erhebung jetzt sehr verschuldet dastehen, sich ungemein einschränken müssen und sich wenig in der Stadt zeigen. Der Enthusiasmus für die „unglücklichen Brüder“ in Polen scheint einer mehr nüchternen Auffassung der Dinge Platz gemacht zu haben. So hat die Amtsentziehung des durch seine Angriffe in der „Danziger Zeitung“ gegen den Landrath v. Young bekannt gewordenen Kreisrichters v. Lyskowski keine besondere Sensation gemacht, wiewohl die Deutschen die Tragweite dieser Maßregel keineswegs unterschätzen, und nach Lyskowski's beabsichtigter Uebersiedelung nach dem Posen'schen mit ihren polnischen Nachbarn in besserem Einvernehmen zu leben hoffen, als es so lange möglich gewesen ist. — Das gesellige Leben in der Stadt ist unermüdlich genug. Vielen Einfluß hierauf üben die täglich sich mehrenden Kneipen, die den Sinn für Häuslichkeit und Familienleben ungemein schwächen.

Für den kommenden Winter sind den Mitgliedern der hiesigen Ressource mehrere Bälle und Tanzvergnügen in Aussicht, deren Genuß freilich in dem engen und niedrigen Dopatsch'schen Saale immer ein sehr zweifelhafter bleibt. Unsere Strassburger aber sind genügsam, sie würden es einer Sünde gleichachten, das alte, ihnen durch viele Jahre lieb gewordene Local mit dem schönen und sehr geräumigen Saale im „Hotel de Rome“ zu vertauschen, und so wollen wir ihnen mit Vergnügen auch ferner die eigenthümliche Vorliebe für Schwitzbäder, Carambolagen und abgetretene Kleider nicht mißgönnen.

Königsberg. Die „Ostpr. Ztg.“ schreibt: Die Verhältnisse auf dem Lande sind die traurigsten. Die Gutbesitzer sind häufig nicht einmal im Stande, ihren Leuten den Lohn auszusahlen, weshalb viele derselben nach der Stadt kommen, um sich hier zu verdingen.

Bersiedelungen.

Von dem Ostseestrande laufen die betrübendsten Nachrichten über die Wirkung der letzten Stürme ein. Wie die „Ost.-Ztg.“ schreibt, ist die ganze Küstenstrecke von Danzig bis Rügen (der außerpreussischen Küsten ganz zu geschweigen) von gestrandeten Schiffen bedeckt, und leider steht zu befürchten, daß außer den bekannten Unglücksfällen noch viele vorgekommen sind, worüber wir keine Nachrichten erhalten werden. Außer dem sehr beträchtlichen Schaden zur See hat der Sturm aber auch am Lande bedeutende Verheerungen angerichtet.

Wie dem „Fr.-Bl.“ aus Cottbus gemeldet wird, ist dort am Sonnabend ein Ehepaar, welches länger denn 60 Jahre in glücklicher Ehe

zusammengelebt hatte, an einem Tage gestorben. Beide Gelehrte waren merkwürdiger Weise auch an einem und demselben Tage geboren und erreichten das hohe Alter von 87 Jahren 9 Monaten.

— (Republikanische Freiheit.) Die Prügelftrafe im Kanton Glarus wurde früher öffentlich vollzogen. Nachdem einige Blätter sich über diese Schandbeurtheilung bitter ausgesprochen, beschloß der Glarner Regierungsrath nicht Abschaffung, sondern geheimen Vollzug im Gefängniß. Bei der ersten, vor einigen Tagen stattgefundenen Exekution wurde nun ein Weib — wahnsinnig vor Schreck über den empörenden Anblick. Seitdem ist die Prügelftrafe wieder in die Öffentlichkeit gewandert. — So berichtet die „Volksztg.“

— Die Ungarische Statthalterei macht über die in Angelegenheit der Trichinenkrankheit nach amtlich gepflogenen Erhebungen bekannt, daß in Ungarn im Verlaufe des Jahres 1863 insgesamt 2,282,466 Stück Vorkenvieh geschlachtet wurden, ohne daß im Fleische derselben diese Krankheit auch nur ein einziges Mal zur Beobachtung gelangt oder die durch Anwesenheit dieser Thierchen bedingten gefährlichen Krankheitserscheinungen bei Menschen beobachtet worden wären.

Elbing. Das Elbinger Haff ist bei dem gelinden Wetter bereits wieder ganz eisfrei und auch im Königsberger Haff ist die Fahrt von Pillau nach Königsberg frei.

— Die hier in Elbing neu erbaute Bark „Nummer Sechs“ ist am 18. d. in Ballast aus dem Pillauer Hafen nach Danzig ausgelaufen.

— Ein Kindesmord, der zwar Entrüstung, aber auch Theilnahme und Bedauern erregt, ist hier in diesen Tagen wieder vorgekommen. — Im Gasthose „zum Königl. Hof“ diente seit einer Reihe von Jahren ein junges taubstummes Mädchen von recht einnehmendem Aeußeren, welches wegen seiner Zuverlässigkeit und Treue bei der Brodherrschafft, die dasselbe schon von dem Vorbesitzer mit übernommen hatte, in gutem Vertrauen und Ansehen stand. — Während das Mädchen bisher sich durchaus tadellos geführt hatte, wurden an ihr vor einiger Zeit die Spuren eines veränderten Zustandes sichtbar. In der Nacht vom letzten Freitag zum Sonnabend entband sich nun die Unglückliche, im Gefühl der falschen Scham, selbst, ohne andere Beihülfe auf dem, von ihrer Schlafstelle weit entfernten Abtritt, und warf das neugeborene Kind sogleich in die tiefe Senkgrube. Die That wurde zwar bald entdeckt, indem der Hausknecht des Kindes Wimmern gehört hatte; bevor indessen die Auffindung des Kindes gelang, war dasselbe bereits erstickt. Die unglückliche Mutter befindet sich zur Zeit im Krankenhause.

Todes-Anzeigen.

Am 18. November, Nachmittags 5 Uhr, starb am Schlagfluß Fräulein Wilhelmine Buchner im 75. Lebensjahre. Diese Anzeige allen Freunden und Bekannten widmend, bitten um stille Theilnahme.

Die Hinterbliebenen.

Den am 22. d. M., Morgens 11 Uhr, erfolgten sanften Tod unserer theuren Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter, der Frau S. C. Thiel, in ihrem 94ten Lebensjahre, zeigen im Gefühl des tiefsten Schmerzes an die Hinterbliebenen.

Elbing, den 23. November 1864.

Dankfagungen.

Allen Herren Offizieren des Königl. Hochlöblichen Ostpreussischen Ulanen-Regiment No. 8., sowie allen pensionirten Herren Offizieren, dem Wohlloblichen Frauen- und Jungfrauen-Verein und allen sonstigen hochverehrten Herrschaften hiesiger Stadt sagen wir hiermit für alle uns an unserer goldenen Hochzeits-Feier am 15. d. Mts. gemachten Geschenke unseren tiefgefühlten, innigsten und herzlichsten Dank.

Elbing, den 22. November 1864.

A. Ehlerst nebst Frau.

Für die Theilnahme, die uns von unserer werthen Commune **Kerbshorst**, so wie auch von vielen geehrten Herrschaften aus **Ober- und Unterkerbswalde** und mehreren Herren aus **Elbing** bei dem uns betroffenen Unglück durch freundliche Gaben bewiesen, sagen wir hierdurch unseren tiefgefühlten Dank.

R. Hoff nebst Frau.

Unterzeichneter beabsichtigt zu wohlthätigem Zweck an den vier Abendsontagen zwischen 12 und 1 Uhr Mittags im Saale des Gymnasiums **apologetische Vorträge für Gebildete** über die Wahrheit des Christenglaubens, besonders gegenüber den neuesten Angriffen, zu halten, wozu Gott der Herr seinen Segen geben wolle!

Lie. Neffelman.

Ortsverbrüderung des deutschen Handwerkerbundes zu Elbing.

Donnerstag, den 24. Novbr., Abends 7½ Uhr, im Lokale der „Bundeshalle“:

General-Versammlung.

Tagesordnung:

- 1) Meldungen zu der neu zu gründenden Handwerkerbank werden entgegengenommen.
- 2) Aufnahme der Angemeldeten
- 3) Angelegenheiten des Bundes. Der Vorstand.

Handwerks-Gesellen-Bund.

Sonntag, 27. November c.:

Von 4 — 6 Uhr Gesang-Unterricht.

Nachher: **Ordentliche Versammlung.**

Vortrag. Der Vorstand.

Sämmtliche Mitglieder werden ersucht, in dieser Versammlung zu erscheinen.

Stadt-Theater in Elbing.

Donnerstag den 24. d.: **Therese Krones.** Genrebild mit Gesang in 3 Akten von R. Haffner. Musik von A. Müller.

Freitag den 25. d.: **Debüt des Herrn Wilhelm Hensel. Das Gefängniß.** Lustspiel in 3 Akten von R. Bendix. Hierauf: **Die Zillerthaler.** Liederspiel in 1 Akt von J. Neßmüller

Mittwoch den 23. November c.

Abends 7 Uhr:

II. Abonnement-Sinfonie-Concert

im grossen Saale der Bürgerressource.

Program:

- 1) Ouverture zur Oper: „Leonore“ von Beethoven.
- 2) Andante aus der D-dur-Sinfonie v. Mozart.
- 3) Ouverture zum „Sommernachts Traum“ von Mendelssohn-Bartholdy.
- 4) Sinfonie A-dur von Beethoven.

Billette à 10 Sgr. sind bei Herrn Maurizio, Herrn Versuch und in der Neumann-Hartmann'schen Buch- und Musikalienhandlung zu haben.

Entrée an der Kasse 12½ Sgr. pro Person.

Dumroth.

Stadt-Theater in Elbing.

Sonnabend den 26. November:

Grosses Monstre-CONCERT

ausgeführt von dem Musik-Corps des Königl. Ostpr. Ulanen-Regiments No. 8. und dem Musik-Corps des Königl. Ostpr. Jäger-Bataillons No. 1.

Der Ertrag des Concerts wird zum Besten der im Schleswig-Holsteinischen Kriege invalide gewordenen Soldaten verwendet.

Tages-Kasse bis 5 Uhr Nachmittags:

Billette zur Estrade à 12½ Sgr., so wie Billette zu Parterre, Mittel- und Seitenloge à 7½ Sgr. sind bei Herrn Versuch zu haben. Nummerirte Sperrsitze finden nicht statt.

Abend-Kasse:

Estrade à 15 Sgr., Parterre, Mittel- und Seiten-Loge 10 Sgr., Amphitheater 5 Sgr., Gallerie 3 Sgr.

„Deutscher Garten.“

Sonntag den 27. d. M.:

1. Abonnements-Concert,

von Nachmittags 4 bis Abends 10 Uhr.

Näheres Sonnabend, den 26. d.

C. A. Rautenberg.

Sonntag, den 27. November c.

Soirée

für die Abonnenten im Saale des „Goldenen Löwen.“

Anfang 7 Uhr.

Das Comité.

NB. Die Eintrittskarten sind Sonnabend, den 26. d. M. von 7 bis 10 Uhr Abends im „Goldenen Löwen“ zu haben.

Für junge Leute ist die sehr beliebte Schrift zu empfehlen, wovon mehr als 11,000 Exemplare abgesetzt wurden:

Galanthomme,

oder:

der Gesellschafter, wie er sein soll.

160 Anweisungen, sich in Gesellschaften beliebt zu machen und sich die Gunst der Damen zu erwerben.

Mit: 40 musterhafte Liebesbriefe, — 24 Geburtstags-Gedichte, — 40 deklamatorische Stücke, — 28 Gesellschaftsspiele, — 18 lustigende Kunststücke, — 30 scherzhafte Anekdoten, — 22 verbindliche Stammbuchverse, — 45 Toaste und Kartenorakel.

Herausgegeben vom Professor S. . . .

Sechste! verb. Auflage.

Preis 25 Sgr.

Mit diesem Buche wird Jedermann noch über seine Erwartung befriedigt werden; es enthält Alles, was zur Ausbildung eines guten Gesellschafters nöthig ist.

Vorräthig in der

Neumann-Hartmann'schen

Buchhandlung

in Elbing und Marienburg.

Soeben erhielt und empfiehlt:

beste türkische Tafelpflaumen in schöner großer und süßer Frucht, böhmische Pflaumen und Pflaumenfreide, Wallnüsse, Paranüsse, Lambertsnüsse, Schaalmandeln, Traubrosinen, Feigen, getrocknete Blaubeeren und Kirschen, ächten Schweizer und Limburger Käse und schöne Malaga-Citronen, welche ich besonders bei größeren Parthieen recht billig abgebe.

A. Tochtermann.

Große süße Mandeln, f. gemahl. Raffinade und beste Genueser Succade empfiehlt

A. Tochtermann.

Die bis jetzt herausgekommenen Lieferungen der neuesten Auflage von „Meyer's neuem Conversations-Lexikon“ sind billig zu haben

Sunderstraße No. 12.

1 neuer Arbeitswagen ist billig zu verkaufen bei Stellmacher Vorrman, Königsbergerstraße No. 7.

Künftigen Freitag den 23. d. M.,

Vormittags, sollen circa 50 Centner Heu aus dem Nachlasse des P. Martins zu **Thiensdorf** verkauft werden.

Die Erben.

Ein massives Haus nebst Stallgebäude und Garten ist aus freier Hand zu verkaufen. Zu erfragen Wasserstraße 49., 2 Tr. hoch.

Einigen Lehrlingen und jungen Gehülfen für's Materialgeschäft weist Stellen nach

Heinr. Schulz, Kürschnerstraße No. 27.

Weinflaschen

werden gekauft.

Louis Schmelzer,

„Stadt Berlin.“

Vom 21. zum 22., beim Herunterfallen vom Bollwerk, hat ein Unbekannter eine Pelzmütze verloren; selbige kann von Homann, am Elbing No. 19., gegen Erstattung der Insertionskosten abgeholt werden.

(Inserat.)

An einigen Orten auf den Vorstädten ist des Abends von den Straßen-Laternen der Schein so blendend, daß mit den Köpfen carambolirt wird. Um das zu verhüten, thut man besser, am Tage zu gehen.

Weihnachts- und Neujahrs - Wünsche

à Stück 6 Pf., das Buch 15 Sgr.,
empfiehlt die
Neumann-Hartmann'sche
Buch- und Musikalien-Handlung.

Kölner Dombau-Lotterie.

Gewinne: 100,000 Thlr., 10,000 Thlr.,
5000 Thlr., 5 Gewinne à 1000 Thlr. und
kleinere Gewinne im Gesamtwerthe von
30,000 Thlr. Ziehung: Ende dieses Jahres
Wiederverkäufer erhalten
ten Rabatt.

Loose à 1 Thaler sind zu haben in der
Neumann-Hartmann'schen
Buchhandlung in Elbing.

Große

Weihnachts-Ausstellung

aller Artikel zu Geschenken für Damen und
Herren in reichhaltigster Auswahl liegen in
einem besondern Zimmer zur gefälligen An-
sicht aus und empfehle dieselben zu den bil-
ligsten Preisen.

M. Hanff, Schmiedestr. 9.

Einem hochgeehrten Publikum empfehle
ich mein reich sortirtes Lager von
Wasch- und Tafelservicen, Kaffee-, Thee-
u. Rauchservicen, Kuchentellern, Frucht-
schaalen (in Glas und Porzellan), Karaffen,
Butterglocken, Glasschüsseln u. Tellern,
vergold. u. bemalte Tassen, Zuckerkörben
und alle in dieses Fach schlagenden Artikel
angelegentlich.

Jacob Wieler's Wwe.,
Alter Markt 44.

Pflaumen und Pflaumenmuss
in neuer schöner Frucht, empfing und
empfiehlt billigst

Joh. Mierau sen.

Mus Bielefeld

ging nachstehendes geschätztes Anerkennungs-
schreiben an den Königl. Hoflieferanten Herrn Johann
Hoff, Neue Wilhelmsstraße 1 in Berlin, ein.
„Nachdem ich Ihr ausgezeichnetes Gesundheits-
bier bereits mehrfach in meiner Familie mit gün-
stigem Erfolge angewandt habe, gab ich dasselbe
einem seit 3 Monaten allem Anschein nach an der
Abzehrungskrankheit leidenden armen
Tischler, der seit der angegebenen Zeit vor
Schwäche nicht mehr arbeiten konnte und mit
seiner Familie nur noch von mildthätiger Unter-
stützung lebt, als Stärkungsmittel, und bereits
nach Verbrauch einer Anzahl Flaschen zeigte sich
eine solche merkwürdige Veränderung, daß zu hoffen
steht, der Erkrankte, welcher in seinen gesunden
Tagen ein tüchtiger und fleißiger Arbeiter und
Ernährer seiner Familie war, werde bei andauern-
dem Gebrauch Ihres Gesundheitsbieres ganz wie-
der hergestellt und arbeitsfähig werden.“

Delius, Major a. D.

Niederlage in Elbing bei Herrn
S. Bersuch, Schmiedestr. 5.

Rectif. Petroleum

wasserhell, in bekannter vorzüglicher Qua-
lität, sowohl in Gebinden als ausgewogen,
empfiehlt billigst

Joh. Mierau sen.

Spielwerke

mit 4—24 Stücken, worunter Prachtwerke
mit Glockenspiel, Trommel und Glocken-
spiel, mit Flötenspiel, mit Himmelsstim-
men, mit Mandolinen; ferner

Spieldosen

mit 2—12 Stücken, worunter welche mit
Necessairen, fein geschnitten oder gemalt, so
wie Cigarrentempel, Schreibzeuge und
Schweizerhäuschen mit Musik, stets das
Neueste empfiehlt

J. H. Heller in Bern. — Franco.

Defecte Werke oder Dosen werden reparirt.

J. F. Goll's heilsamer Brustzucker.

Eine bedeutende Parthie sächsischer und englischer

Kleider - Stoffe,

darunter: Organdy, Jaconet, Barège und Mozambiques;
Plaid-Shawls und Tücher u. u.

habe beim Herannahen der **Weihnachtszeit** zum



Ausverkauf



gestellt, und gebe ich solche zu auffallend billigen Preisen ab.

B. Möller,

14. Brückstraße 14.

Hämorrhoidal- und Magen-Essenz,

neuerfunden und fabricirt von **S. Brühl** in Waldenburg i. Schles.,
über dessen Vorzüglichkeit ich die anerkanntesten Atteste von medicinischen Autoritäten
und andern achtbaren Personen besitze, ist nur ächt die Flasche à 10 Sgr. zu beziehen bei:
Adolph Kuss in Elbing.

Bescheinigung.

Ich habe zwei Flaschen des vom Kaufmann und Destillateur Herrn S. Brühl hier-
orts neuerfundenen und fabricirten Hämorrhoidal- und Magen-Essenz gebraucht. Dieses
Kräuter-Elisir kann ich — da es bei mir die beste Wirkung hervorgebracht —
allen denen, welche an Hämorrhoidal-Beschwerden leiden, bestens empfehlen, zumal der Preis
— in Betreff seiner vorzüglichen Wirksamkeit — ein sehr billiger ist.
Waldenburg i. Schl., den 25. Februar 1864.

(L. S.)

S. Falkenhahn, Polizei-Inspector.



Die Weinhandlung



von **Ferd. Freundstück**

empfiehlt sehr preiswürdige Rothweine, Rheinweine, Portweine, Süß-
weine, Rum, Arac und Cognac.

Sehr schöne **Bowlenweine**, als: Mosel- à 8 Sgr., Hoch-
heimer- à 10 Sgr., Laubenheimer- à 11 Sgr., empfiehlt

Ferd. Freundstück.

Auction zu Ranzin

bei Züssow (Pommern)

am **Donnerstag d. 8. Dezember 1864**

Vormittags 11 Uhr

über 36 Stück **Rambouillet-Böcke**,
„ 60 „ **Rambouillet-Negrelli-Böcke**,
„ 5 „ **Shorthorn-Bullen**.

Verzeichnisse über Abstammung, Alter und Minimal-Preise der Thiere
werden auf Verlangen verschickt.

von **Homeyer.**

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschiffahrt zwischen

Hamburg und New-York

eventuell Southampton anlaufend, vermittelt der Postdampfschiffe
Saronia, Capt. Trautmann, am 10. Dezember, Germania, Capt. Ehlers, am 4. Februar 1865,
Borussia, Meier, am 7. Jan. 1865, Teutonia, Haack, am 4. März 1865.
Passagepreise: Erste Cajüte Pr. Ort. **150**, Zweite Cajüte Pr. Ort. **110**,
Zwischendeck Pr. Ort. **60**.

Fracht ermäßigt für alle Waaren auf L. 2. 10 pr. ton von 40 hamb. Cubicfuß mit
15 % Primage.

Näheres bei dem Schiffsmakler **August Volten**, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg,
so wie bei dem für Preußen zur Schließung der Verträge für vorstehende Schiffe
allein concessionirten General-Agenten

H. C. Plagmann in Berlin, Louisenstraße 2.

Eine große Auswahl recht moderne
Puffsachen empfiehlt zu billigen Preisen
E. Lehmann, Wasserstraße No. 25.

Steinkohlen.

Doppelt gesiebte **Rustkohlen** und schöne
große **Maschinenkohlen** offerirt billigst

G. Dehring.

Bester Oberländer-Spinn-Flachs ist
billig zu haben im „weißen Adler-Speicher“,
an der linken Brücke bei

L. Schwarz.

Eine junge Kuh steht zum Verkauf beim
Lehrer in **Grunau** (Höhe.)

Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber
Agathon Bernich in Elbing.
Gedruckt und verlegt von
Agathon Bernich in Elbing.

Beilage

G. Berlin.

Wir leben hier in Berlin in einer theuren Zeit. Alles ist bald so hoch getrieben, daß es nicht mehr weiter kann; die Hausfrau auf dem Markt, der Kaufmann auf der Bank, der Handwerker beim Lieferanten, Jeder muß enorme Preise zahlen, — der Kapitalist und der Schwindler halten es aus, der Aermere aber, der Mittelstand, der Handwerker, ist unsäglich schwer dran! Zwar bildet wieder einen Zeitpunkt die heranrückende Weihnachtszeit, in der Jeder einen größeren Verdienst erwartet, — aber eben auf diese Aussicht hin werden schon die Lebensmittel, hauptsächlich aber die zu verarbeitenden Stoffe, theurer. Raffinirte Geschäfte sind an der Tagesordnung und die Kellame blüht wie nie zuvor. Es wird Alles ausgebeutet, Gesundheitselire, Gesundheitscigarren, Magnetismus, umherziehende Zigeuner, Mordhaken, Bramapriester etc. Bei diesem schlägt es ein und macht ihn zum Millionär, Jener geht unter, — Glück, heißt es jetzt, Arbeit nicht mehr ist die Parole! „Arbeit steht zu armenig aus“; faulenz, schwindeln und gut leben ist besser; Jeder will mehr scheinen wie er ist, mehr ausgeben wie er hat, — und das Geld ist dabei knapp, — das verdient te wenigstens. Es giebt hier in Berlin eine Anzahl Menschen, die von Verdienen nichts wissen. Der eine Theil davon lebt auf Kosten betrogenen Geschäftsfreunde, der andere hat durch Fürsorge seines guten, fürsorglichen Vaters nichts weiter zu lernen nöthig gehabt, als Partikulier, ein noch anderer ist die Eltern auf. Von letzterer Sorte ging vor einigen Tagen wieder ein Exemplar durch, ein Judenprinz, — so lebte wenigstens der junge Herr, der in wenigen Jahren ein Vermögen von Hunderttausenden nobel durchbrachte, — auch eine Kunst. So warf er Schaulustspielern Bouquets mit Edelsteinen zu und verschenke u. A. einer Sängerin einen Schmuck für zehntausend Thaler, — jetzt hat ihn Papa nach England ererbt, und man sagt, daß nun die verlassene junge Frau zur Entschädigung für den schweren Verlust die Verschwendung auf Rechnung des alten Papa mit ungeheuerlichen Mitteln fortsetzt — bis vielleicht Papa sich selbst expediren muß. So mißt hier Einer Tausende für ein Souper fort, während daneben eine Familie Hungers stirbt. Das Theatervergnügen, das früher höchstens 15 — 20 Groschen kostete, wird jetzt von der jeunesses d'oree mit Tausenden bezahlt, und die empfindliche Sängerin strahlt mehr und mehr in Diamanten. Daneben schlägt der Omnibusbesitzer seinen Fahrpreis allmählich von 3 Sgr. bis auf 10 Pf. herab und geht unter. Der Schwindler rinkt zum Frühstück seine Glasche Sekt, — der kleine Handwerker geht mit seiner Waare hausiren, um das Schmalz auf das erarbeitete Brod zu verdienen! Die Kottellose sind monatlang vorher vergiffen, denn: arbeiten nicht mehr, — beim Arbeiten kann man verhungern —, Glück ist die Parole! Und geht denn noch, als Beweis für die Wahrheit dieser Beobachtung, eine Sammlung, eine Subscription, ein Unternehmen edelster Art ohne Lotterie und besondere Glückchance? Denken wir nur an die zu Gunsten der Schleswig-Holstein-Kämpfer, an die zum Kölner Dom, an die zu den Kleinkinderbewahranstalten und die der Unterstützungsdereine! Ueberall Lotterie, das zieht allein noch trotz aller Rieten, denn Einer oder Einige können doch ohne Arbeit reich werden.

Schwurgericht in Elbing.

Elbing, den 18. November. Heute erschien der wohl allgemein bekannte Commissionair Friedrich Wilhelm Helms von hier auf der Anklagebank. Schon am frühen Morgen hatte sich der zum Sitzungs-Saal führende Corridor mit Zuhörern zahlreich gefüllt, und beim Öffnen der Thüren strömte die Menge mit augenscheinlicher Aufseherung in den überdies nur beschränkten, sehr bald besetzten Zuhörerraum, um nur einen möglichst guten Platz zu erhalten und namentlich dem im Zuhörerraum befindlichen, an diesem Tage etwas zum Ueberflus Hize verbreitenden Ofen nicht zu nahe zu kommen. — Gegenstand der Verhandlung waren folgende strafbare Handlungen:

1) Der Kaufmann J. Hube von hier hatte den Angekl. am 3. Oktober 1860 wegen einer Waarenforderung von 23 Thlr. 28 Sgr. 11 Pf. verklagt. Gegen das an den Angekl. erlassene Zahlungsmandat hatte derselbe Widerspruch erhoben, war aber in dem darauf anberaumten Termine wegen Ausbleibens in contumaciam zur Zahlung verurtheilt worden. In einer zu den Acten eingereichten Eingabe hatte Angekl. behauptet, dem Hube nur noch 15 Thlr. zu verschulden. Nachdem auf die fruchtlos vollstreckte Mobiliar-Execution die Personal-Execution gegen den Angekl. verfügt worden war, machte dieser den Einwand der Zahlung unter Eideszuschiebung an Hube und producirte in termino den 19. Juli 1861 eine angeblich von Hube ausgestellte Quittung vom 20. März 1861 über 7 Thlr. 16 Sgr. 11 Pf. Hube erklärte diese Quittung sofort für gefälscht, und behauptete, daß dieselbe vom 20. Dezember 1859 datiren müsse, da der Angekl. an diesem Tage, unter Hinzurechnung eines Contoeresses von 5 Thlr. 23 Sgr. 11 Pf., überhaupt 7 Thlr. 16 Sgr. 11 Pf. an ihn gezahlt und darüber Quittung erhalten habe. Dem Angekl. hat nun die Fälschung der Quittung selbst nicht nachgewiesen werden können; er hat die Fälschung entschieden in Abrede gestellt, und sogar behauptet, daß er am 20. März 1861 an Hube selbst Zahlung geleistet, was dieser eiblich in Abrede gestellt hat. Die durch den Professor der

Chemie Dr. Werther in Königsberg vorgenommene chemische Untersuchung der Quittung an derjenigen Stelle, wo früher vorhandene Schriftzüge auf chemischem Wege beseitigt sein sollten, ist erfolglos geblieben.

2) Der Angekl. vermittelte dem Fleischermeister Sönke hier im September 1861 ein Wechsel-Darlehen von 100 Thlrn. vom Gutsbesitzer Bewandowski in Wittenfelde. Als am Verkaufstage Zahlung nicht geleistet werden konnte, ersuchte der Angekl. den Sönke um Ausstellung eines neuen Wechsels, vorgehend, daß Bewandowski dies verlangte. Dies geschah. Noch an demselben Tage erzählte der Angekl. dem Sönke, Bewandowski habe sich mit dem alten Wechsel begnügt und habe er (Angekl.) den neuen Wechsel deshalb zerrissen. Am 20. Dezember 1861 übergab aber der Angekl. dem Gastwirth Fast hier einen von Jacob Sönke ausgestellten und girirten, von Eduard Sönke acceptirten Wechsel über 100 Thlr. zur Verkaufsvermittlung. Dieser Wechsel kam zufällig beim Sattlermeister Albert zu Gesicht des Jacob Sönke, auf dessen Veranlassung er sofort polizeilich mit Beschlagnahme belegt wurde. Es ergab sich, daß dies derselbe Wechsel war, von dem der Angekl. behauptet hatte, daß er von ihm zerrissen worden sei. Der Angekl. gab demnach vor, er sei von den Sönkeschen Eheleuten mit dem anderweiten Verkauf des Wechsels beauftragt worden, was dieser aber eiblich in Abrede gestellt haben.

3) Der Angeklagte hatte im Herbst 1859 den Verkauf des dem Lieutenant a. D. Mathias Hoffmeister in Braunsvalde gehörigen Grundstückes vermittelt und sollte nach der getroffenen Vereinbarung eine Courtage von 150 Thlrn. erhalten, zahlbar — nach der Behauptung des Hoffmeister — sobald die erste Zahlung auf das Kaufgeld geleistet, — nach der Angabe des Angekl. — bei Unterzeichnung der Punction. Auf diese Courtage hatte der Angekl. 14 Thlr. vorzugsweise erhalten, erschien indeß noch vor der Fälligkeit des Ueberrestes am 30. Novbr. 1859 bei Hoffmeister und verlangte Zahlung, und als solche nicht geleistet wurde, ein Auerkenntniß darüber, daß er noch 136 Thlr. an Courtage zu fordern habe, angeblich um sich seinem Collegen darüber ausweisen zu können. Auf das Ersuchen des Hoffmeister, der wegen der vorgeschrittenen Dunkelheit nicht mehr hatte sehen können, setzte der Angekl. ein seinem Wunsche entsprechendes Auerkenntniß zu Papier, las es vor, wondoch Hoffmeister dasselbe unterzeichnete. Hoffmeister wurde jedoch nicht wenig überrascht, als ihm am 13. Dezbr. 1859 eine Klage des Helms aus einem demselben unter'm 30. November 1859 ausgestellten und am 4. Dezember 1859 fälligen Wechsel über 136 Thlr. behändig wurde. Er wurde, da er seine Unterschrift anerkennen mußte, zur Zahlung verurtheilt. Der Angekl. hatte es nämlich vorgezogen, statt des oben erwähnten Auerkenntnisses, einen Solä-Wechsel niederzuschreiben, schlauer Weise aber diesen nicht wörtlich, sondern im Sinne eines Auerkenntnisses zu verlesen und ihn dann unterzeichnen zu lassen. Als Belohnung seiner eblen That hatte er von der Frau Hoffmeister — wie diese bekundet — noch verschiedene Waaren und andere Gegenstände auf den Weg erhalten.

Der Angekl., welcher die ihm vorgelegten Fragen mit der ihm eigenen Gewandtheit beantwortet, bekennt sich in allen 3 Anklagefällen nicht schuldig, behauptet mit Bezug auf den Wechsel ad III., daß er solchen vor der Unterschrift wörtlich verlesen habe, was die Hoffmeister'schen Eheleute indeß eiblich bestritten haben. — Der Angekl. wurde dem Ausspruche der Geschworenen gemäß wegen wissentlichen Gebrauchs einer falschen Urkunde unter Annahme mildernder Umstände, wegen Betruges und wegen versuchter Unterschlagung mit 5 Monaten Gefängniß, 55 Thlr. Geldbuße event. noch 1 Mon. Gef. und mit 1 Jahr Ehrverlust bestraft. — Die Verhandlung selbst endete erst Abends 8½ Uhr.

Den 19. November. Die verehel. Arbeiter Gniffke, geb. Pipp, von hier, welche ihrer Schwester, der verehel. Handelsmann Schulz, im März d. Js. aus einem verschlossenen Spinde mittelst Nachschlüssels 10 Thaler baares Geld entwendet hatte, wurde dem Ausspruche der Geschworenen gemäß unter Annahme mildernder Umstände mit 9 Monaten Gefängniß, 1 Jahr Ehrverlust und Polizeiaufsicht bestraft.

Die Anklagesache gegen den Tischlermeister Friedrich Sprung aus Zieglershuben wegen Urkundenfälschung mußte wegen Ausbleibens von Zeugen vertagt werden.

Den 21. Dezember. Der Tischlergeselle Eduard Meinte aus Waplis ist der vorläufigen Brandstiftung angeklagt. — Am 8. September d. J. brannten nämlich von 8 Uhr Abends ab auf dem herrschaftlichen Kruggrundstücke in Waplis die Scheunen und Stallgebäude nieder. Das Feuer hatte in dem Scheunenfach seine Entstehung gefunden, denn die Flamme schlug zunächst aus dem über dem Scheunenfache befindlichen Dache. Auf der Dreschthenne befanden sich 15 Gänse, in dem Scheunenfache 22 Fuder Roggen, Hafer und Gerste, in dem Stallraume 1 Mastschwein, Holz, Torf und Pferde. Den, durch das Feuer dem Krugpächter Klinge erwachsenen Schaden hat derselbe auf 6—700 Thlr. angegeben, abzüglich der ihm

gezählten Versicherungssumme von ca. 200 Thlr. Der Verdacht der Brandstiftung fiel sofort auf den Angekl. Er hatte schon häufig Drohungen gegen die Klinge'schen Eheleute ausgesprochen, weil die Frau Klinge in einer Untersuchungssache gegen den Angekl. ein diesem ungünstiges Zeugniß abgelegt hatte. — Er war kurz vor dem Ausbruch des Feuers im Krüge gewesen, aber wegen Standaltrens entfernt worden. Er kannte die Lokalität der Scheune, da er auf der Tenne 2 mal übernachtet hatte. Er hatte während des Brandes dem Kutscher Wilczewski auf die Schulter geklopft — wenigstens glaubt Zeuge, daß es der Angekl. gewesen — und diesen gefragt, ob es gut brenne, und auf dessen bejahende Antwort erwidert „Schwefelhölzer habe ich in meiner Tasche, es wird noch besser kommen.“ Alle diese Thatfachen bestreitet der Angekl.; er will noch kurz vor dem Ausbruch des Feuers mit verschiedenen Personen, von der Brandstelle entfernt, gesprochen haben, was dieser aber eiblich in Abrede stellen. — Die Königl. Staatsanwaltschaft macht nach stattgefundener Beweisaufnahme den Antrag, das Schuldig auszusprechen. Die Vertheidigung beantragt Verneinung der Schuldfrage. Die Geschworenen sprechen nach kurzer Berathung das „Nichtschuldig“ aus und wurde der Angekl. freigesprochen und sofort entlassen.

Hiermit ist die diesjährige Schwurgerichtssession geschlossen.

Das Requiem von Mozart,

mit welchem der hiesige Gesangverein unter Leitung des Herrn Musikdirectors Doering am Sonntag das Gedächtnißfest für die Verstorbenen in der Sct. Marienkirche verherrlichte, hatte ein großes Auditorium versammelt, welches in Andacht der heiligen Musik Herz und Ohr öffnete. — Es wäre ungerecht, wollten wir an die Ausführung des unterthänigen Meistervortes den Maßstab für das Vollkommene legen. Das hiesige Kräfte voraussetzen, die nur Kunst-Instituten ersten Ranges zu Gebot stehen. Was wir aber in unserem Orte irgend erwarten konnten, sahen wir nicht nur erreicht, sondern überboten. Die zum Theile sehr schwierigen Chöre, fleißig eifundirt, wurden mit jener Sicherheit durchgeführt, die in dem Zuhörer keine Besorgniß aufkommen läßt. Wenn im Schlußchore No. 12. der Sopran nicht mehr in derselben Frische hervortrat, als in demselben Chore des Einganges No. 1.; so findet dies seine billige Entschädigung in der inzwischen eingetretenen Ermüdung des Stimmorgans, welches zuletzt noch durch die mehrtheils sehr hoch liegenden figurirten Fugensätze gar sehr in Anspruch genommen wird. Die Soli waren achtungswerthen Kräften anvertraut. Sie machten uns auch mit einer jungen Sopranistin bekannt, deren mit schöner Stimme verbundener gebiegender Vortrag Zeugniß von höherer künstlerischer Ausbildung gab. Das „Benedictus“, die Perle unter den Soli, konnte kaum besser ausgeführt werden. Es bleibt aber immer störend, wenn Tenor und Bass nicht die ihnen gebührende Stellen neben oder doch unmittelbar hinter den Oberstimmen einnehmen können. Das Orchester zeichnete sich durch decentes Auskommen an den Gesang aus. Genug, wir sind dem würdigen Dirigenten für sein unermüdliches und uneigennütziges Streben und Mühen und allen geschätzten Mitwirkenden zu innigem Danke verpflichtet. Höchst bedauerlich und störend ist bei dergleichen Aufführungen der engbrüstige Raum, welcher der angemessenen Aufstellung und Ausdehnung des Sängersonorals und des Orchesters entgegentritt. In den letzteren Jahren ist für die Verschönerung der Kirche so Manches geschehen. Nur der plumpe, verdorbene, beschränkte, der Symmetrie und aller architektonischen Schönheit entbehrende Chor für kirchliche Gesang-Aufführungen verunstaltet nach wie vor das stattliche Hauptschiff des Gotteshauses. Möchte diese Andeutung den Impuls geben, der Kirche eine wesentliche Verbesserung ihres Inneren angedeihen zu lassen.

(Eingefendet.)

Die hiesige Stadtverordneten-Versammlung hat in ihrer letzten Sitzung am 4. d. Mts. beschlossen: den Magistrat zu ersuchen, daß er mit dem bekannten Quellenjucher Abbe Richard Verhandlungen anknüpfe. Dieselben werden selbstredend den Zweck haben, daß Herr v. Richard eingeladen würde, auf Kosten der Stadt hierher zu kommen und, gegen ein von derselben zu zahlendes Honorar, in hiesiger Umgegend Quellen aufzusuchen. — Die Honorare, die derselbe sich zahlen läßt, sind, beiläufig bemerkt, sehr ansehnlich. — Man enthält aber die No. 272. der „Patriotischen Zeitung für Posen und Westpreußen“ vom 19. d. Mts. einen Bericht aus Posen vom 16. November, in welchem es wörtlich heißt:

„Der Abbe Richard läßt in den Zeitungen seine Erfolge als Quellenjucher rühmen und verdient damit viel Geld. Von hiesigen Gutsbesitzern eingeladen, hat er an vielen Orten der Provinz seine Versuche gemacht, aber sich keineswegs bewährt. Die Gefangenen schmeigen und verschmerzen ihr Geld, um nicht ohenein ausgelacht zu werden. — Unter dem aufgeschwemmten Boden, aus dem die norddeutsche Ebene besteht, findet sich

überall Wasser, und wer seine Felber begehrt, bemerkt leicht die fruchtbaren quelligen Stellen. Es ist daher keine Kunst, auf einem Gute 3 oder 4 Stellen zu bezeichnen, wo man beim Nachgraben auf 20 Fuß Tiefe Wasser finden wird. Auch ist dem Besitzer damit nicht geholfen und er ist nach der sogenannten Entdeckung so klug wie vorher. Der Glaube an das Wunderbare ist jedoch dem Menschen tief eingepflanzt und Jeder will durch Schaden erst klug werden.

Hierzu dürfte es denn doch gerathen erscheinen, bei den Verhandlungen mit Herrn v. Richard mit einiger Vorsicht zu Werke zu gehen; damit die vor einigen Jahren für das Auffinden eines artesischen Brunnens hinter der Hauptwache fruchtlos verwendeten ca. neun hundert Thlr. doch nicht gar zu viele Nachfolger erhalten.

(Eingefendet.)
Am 3. Dezember d. J. findet wiederum eine Volkszählung statt. Um das mühsame Geschäft des Zählens zu erleichtern und zugleich die möglichst größte Richtigkeit in die Listen zu bringen, ist es sehr wünschenswerth, daß die Familienväter schon im Voraus die nöthigen Angaben auf einem Blatte Papier sich verzeichnen möchten. Zu diesen Angaben gehört:

- 1) Die Nummer des Hauses.
- 2) Vor- und Zunamen der einzelnen Familienmitglieder nebst Bezeichnung des Standes oder Gewerbes.
- 3) Das Kalenderjahr, in welchem die einzelnen Mitglieder geboren sind.
- 4) Die Religion. Bei gemischten Ehen, d. h. bei solchen, in denen der eine Theil evangelisch, der andere katholisch ist, ist zugleich beizufügen, welcher Confession die Kinder folgen, ob der evangelischen, oder der katholischen.

Ämtliche Verfügungen
Bekanntmachung.
General-Auktion: den 30sten November c.
Elbing, den 23. Oktober 1864.
Königliches Kreis-Gericht.

Publicandum.
In der Kaufmann A. Buchholz'schen Konkurs-Sache ist der Justiz-Rath Scheller zum definitiven Verwalter der Masse ernannt worden.
Elbing, den 11. November 1864.
Königliches Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.

Die Stadtverordneten-Versammlung hält Freitag, den 25. November c., Nachmittags 5 Uhr eine gewöhnliche öffentliche Sitzung.

- Tagesordnung:**
- 1) Wahl der Einschätzungs-Commission zur Einkommensteuer.
 - 2) Rechnung der altst. Knabenschule pro 4. Quartal 1863, des Heiligen Geists-Hospitals, der Leibrentenanstalt und Baurechnung der altst. Knabenschule pro 1863.
 - 3) Not.-Beantw. der Turnfassen-Rechnung pro 1863 und der Arbeitsanstalt pro 1862.
 - 4) Winter-Turnen in den Bezirksschulen.
 - 5) Etat der Leibrentenanstalt pro 1865/7.
 - 6) Preisbewilligung für den Abbe Richard.
 - 7) Armenpfleger des 5. Bezirks.
 - 8) Erweiterung der Stadtbibliothek und Errichtung einer städtischen Kunsthalle.
 - 9) Neubau der Kirche in Reichenbach.
 - 10) Sächliche Ausgabe.
 - 11) Glaserarbeiten.
 - 12) Leihams- und Sparkassenabsluß pro Oktbr.
 - 13) Kammereibauführen.
 - 14) Haunungsplan für die Heil. Geists-Hospitals-Försten.
 - 15) Beihilfe des Stadt-Bibliothekars.
 - 16) Holzlagerung auf der Speicherinsel.
 - 17) Betrieb der Gasanstalt.
 - 18) Niederschlagung inregulierter Kommunalsteuer pro 1863/4.
 - 19) Gabenbewilligungen.
 - 20) Beleuchtung im Grubenhagen.
 - 21) Rechnung der Heil. Leichnams-Schul-Kasse pro 1863.
 - 22) Baurelat pro 1865.
 - 23) Haunungsplan der Kammerei-Försten.
 - 24) Beiträge zum Königl. Servis.

Bekanntmachung.
Höherer Anordnung zufolge soll die an der Elbing-Ostoder Straße belegene Chausseegeld-Hebestelle in **Nickelsbagen** vom 1. Januar 1865 ab verpachtet werden. Dieselbe geschieht alternativ für die drei nächsten Jahre oder für das folgende Jahr mit stillschweigender Verlängerung und einer Steigerung von 2 Procent.
Hierzu ist ein Termin auf **den 5. Dezember d. J., Vormittags von 10 bis 12 Uhr, in dem Geschäfts-Local des Königlich-niglichen Steuer-Amtes zu Pr. Holland** anberaumt, und werden cautionsfähige Pachtlustige hierzu mit dem Bemerkten eingeladen,

daß die näheren Bedingungen bei dem unterzeichneten Haupt-Amte und der vorgenannten Amtsstelle eingesehen werden können.
Kraunsberg, den 14. November 1864.
Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Bekanntmachung.
Zum meistbietenden Verkauf der vorrätigen Nutz- und Brennholzer aus dem Forst-Reviere Alt Christburg sind für den Monat Dezember folgende um **10 Uhr Vormittags** beginnende Termine anberaumt:
1) für die Beläufe Mortung, Runzen-dorf und Knide im Gasthose zu **Alt Christburg am 13. Dezember,**

Ediktal-Vorladung.
Die unbekannten Inhaber der nachstehend bezeichneten Westpreußischen Pfandbriefe.

Bezeichnung der Pfandbriefe.	Benennung des Landschafts-Departements.	Name und Wohnort der Extrahenten.	Grund der nachge-suchten Amortisation.
1) N ^o 173. Chodziesen, über . . . 1000 Thlr. N ^o 53. Lobsens, über . . . 500 Thlr.	Schneidemühl.	Rechts-Anw. Boie zu Tiegenghof, Namens der Erben des Hofbes. Cornelius Köpp zu Susewald.	angeblich am 18. April 1858 verbrannt.
2) N ^o 20. Tuskowo, à 500 Thlr.	Schneidemühl.	Handlung Pinner & Simon zu Berlin, als Vertreter des Kaufmanns Eippmann Lindemann zu Soldin.	Anfangs 1859 abhand- den gekommen.
3) N ^o 19. Lorki, à 20 Thlr.	Marienwerder.	Mühlenbesitzer Ziehm zu Danzig.	in der Nacht vom 31. Oktober zum 1. November 1859 angeb- lich verbrannt.
4) N ^o 36. Miroslawice, über . . . 500 Thlr.	Bromberg.	Graf v. Hohenthal zu Dresden.	angeblich i. J. 1852 verloren gegangen.

werden auf den gesetzlich begründeten Antrag der vorgenannten Extrahenten aufgefordert, ihre Ansprüche auf die bezeichneten Pfandbriefe bis zu dem am 1. Juni 1865 beginnenden Zinszahlungstermine, spätestens aber in dem auf **den 15. Dezember 1865, Nachmittags 4 Uhr,** vor dem General-Landschafts-Syndicus, Appellations-Gerichts-Rath Dr. Medem angelegten Präklusionstermine im hiesigen Landschaftshause anzumelden, widrigenfalls die gänzliche Amortisation dieser Pfandbriefe zu gewärtigen ist.
Marienwerder, den 2. November 1864.
Königl. Westpreuß General-Landschafts-Direction.
v. R a b e.

❧ Weihnachts-Ausverkauf. ❧

Einen großen Theil meines Lagers habe ich im Preise bedeutend herabgesetzt, und offerire demnach ergebenst:

- 1 Partie 1/2-brette sächsische Kleiderstoffe, gute Qualität und neue Muster, à 4, 4 1/2, 5 Sgr. bis 7 Sgr. pro Elle.
- 1 Partie 1/2-brette englische Kleiderstoffe, à 6 bis 12 Sgr.
- 1 Partie Barège, Grenadine und Mozambique, à 4 und 4 1/2 Sgr.
- 1 Partie bebr. Jaconet in kleinen Mustern, à 4 1/2 und 5 1/2 Sgr.
- 1 Partie halbwollene Hosenzeuge von 7 Sgr. an.
- 1 Partie Double-Chales und Tücher.

Herrmann Wiens,
Brückstraße No. 8.

Zum Weihnachts-Ausverkauf

habe ich verschiedene Artikel meines Waarenlagers bedeutend im Preise herabgesetzt und empfehle besonders:

- 4 | breite halbwollene Kleiderstoffe in guter Waare, à 4, 4 1/2, 5, 6 Sgr.
- 5 | breite Mohairs, à 5, 6 — 10 Sgr.
- 8 | breite Buckskins von Thlr. 1. an.
- 5 | breite Kattune, à 5 Sgr.

Halbwollene und baumwollene Hosenzeuge
Schlipse und Cachenez
Double-Chales und Tücher
Barcege und Jaconets, à 4 — 5 Sgr. } sehr billig.

Gustav Enß,
Alter Markt No. 12. 13.

Lampenfugeln, Lampen-glocken und Cylinder empfiehlt
Jacob Wielers Wwe.,
Alter Markt 44.
Ein Wäsche-, ein Kleider-spind, ein Him-melbettgestell z. verl. Pettkus, Wasserstr. 6.

Schöner Sauer-Kunst ist zu haben bei
A. Kaufmann,
im „goldenen Löwen“
Heute: Königsberger Rinderfleck
Kurze Hinterstraße No. 9.
Ein fettes Schwein ist zu verkaufen
Heil. Leichnamsstraße No. 116.

Im unserem Verlage ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Gelegenheits- = Gedichte.

Eine Auswahl

Geburts-, Jahres- und Weihnachtswünsche, sowie Hochzeitsgedichte, Jubiläumsglückwünsche und Stammbuchverse

für
die Jugend und ihre Erzieher
von

Christian Kosanke,
Lehrer in Elbing.

Preis: 12 Sgr.

Das Sächsisch Schulblatt (No. 42.) äußert sich darüber: „Eine Sammlung von Gelegenheits-Gedichten gehört zu dem unentbehrlichsten Handwerkszeug des Lehrers. Zu den vorhandenen derartigen Sammlungen hat sich eine neue gesellt, und wir freuen uns sagen zu können, eine gute. Die mitgetheilten Gedichte sind durchweg nach Form wie Inhalt dem kindlichen Geiste angemessen und in einer so reichen Zahl vorhanden, daß die Sammlung den Suchenden kaum jemals im Stiche lassen dürfte.“

Neumann-Hartmann'sche
Buchhandlung.

Im Verlags-Bureau in Altona erschien soeben und ist in der Neumann-Hartmann'schen Buchhandlung in Elbing und Marienburg zu haben:

John Griffith's, Oberschlosser in Birmingham, 400 **Geheimmittel für Metallarbeiter aller Art,** enthaltend: bewährte Anweisungen zur Darstellung allen Bedürfnissen genügender Legierungen, Lothe, Firnisse, Lacke, Anstriche, Ritze, Putz- und Polirmittel, Beizen, Schmieren u. so wie zum Vergolden, Versilbern, Verplatiniren, Verzinnen, Verzinken, Verbleien, Färben der Metalle u. Für die Bedürfnisse deutscher Metallarbeiter bearbeitet von Erdmann Wildermuth. Brosch. 1 Thlr.

Bei B. S. Berendssohn in Hamburg ist erschienen und in der **Neumann-Hartmann'schen Buchhandlung** in **Elbing** und **Marienburg** zu haben:

Der Zauberstab,

oder:

das Neueste der Taschen-
spielerkunst
und natürlichen Magie.

Enthaltend: 52 neue, von den bedeutendsten Künstlern ausgeführte, bisher nicht veröffentlichte und Wunder erregende mechanische Kunststücke, 89 Kunststücke aus dem Gebiete der Physik, Chemie und Optik, 12 magnetische Künste, 67 Kartenkünste, 62 arithmetische Belustigungen u.

Nach eigenen Experimenten und mündlichen Ueberlieferungen der bedeutendsten Künstler der Neuzeit

Bosco, Döbler, Philippe, Robin u. Anderen zum ersten Male der Öffentlichkeit übergeben und durch 69 Abbildungen erläutert von **Professor Hermanns.**

Preis eleg. geb. mit Titelvignette 25 Sgr.

Wir glauben uns jeder Anpreisung dieses, in seiner Art einzigen und neuesten Werkes enthalten zu dürfen, indem wir auf den reichen, **282 Piecen**

enthaltenden, höchst interessanten Inhalt verweisen.

Neue Türkische Pflaumen
empfang und empfiehlt

Herrmann Entz.

Neu und spottbillig!

Photographien à 1 1/2 Sgr.,

per Duzend 15 Sgr., sowie

Photographie-Rahmen

in allen Größen,

bei

C. F. Krause,

„Deutsches Haus.“

Um mit den noch vorräthigen **Winter-Mänteln** vollständig zu räumen, werden dieselben von jetzt ab zum Kostenpreise verkauft.

J. F. Tesmer, Alter Markt No. 55 & 56.

Französische schwarze Taffete, welche sich dadurch von dem Deutschen Fabricat unterscheiden, daß sie nie kraus werden und auch nie brechen, empfiehlt von 1 Thlr. die Berl. Elle an, 1/2 breit.

J. F. TESMER,

Alter Markt No. 55 & 56.

Schwere Poile de chèvre's in dunklen Farben und schönen Mustern, die Elle von 4 Sgr. an.

Mohair, Barège von 3 Sgr. die Elle an, empfiehlt

J. F. Tesmer, Alter Markt No. 55 & 56.

Schwarz seidene Halstücher (französisches Fabricat).
Couleurtte seidene ostindische Taschentücher.

Cachenez für Herren empfiehlt zu soliden Preisen

J. F. Tesmer, Alter Markt No. 55. u. 56.

Double = Stoff = Jacken von äußerst dauerhafter gekrumpfener Waare, sehr sauber gearbeitet, in eleganten Ausstattungen, von 2 Thlr. an, bei

J. F. TESMER,

Alter Markt No. 55 & 56.

Feinste Chester und Steinbuscher Sahnenkäse, Gothaer Cervelat- und Trüffel-Leberwurst, Russische Sardinen in Pickles und Franz. Sardinen in Oel, schöne Pommersche Spickgänse, 2 Pfd. schwer, à 20 Sgr., Gänse- und Silzkeulen empfang in neuer Sendung

Otto Schicht.

Rußkohlen,

in bester Qualität, empfiehlt direct aus dem Fahrzeuge billigst

Hermann Lange, Junkerstr. 51.

Ein kupferner Waschkessel, eine Rettungs- (Turn-) Strickleiter, ein tragbarer eiserner Brat-Ofen, sämtliche Gegenstände gut erhalten, zu verkaufen: Inn. Marienburger Damm No. 24, gegenüber der Turnhalle.

Ein gut erhaltener weißer Ofen zum sofortigen Abbruch, so wie eine Anzahl Fenster-Rahmen und Doppelfenster billig zu verkaufen
Alter Markt No. 2.

Ein **Brabanter eiserner Kochheerd** mit 7 **Satz** Ringen, **Brat- u. Backofen,** soll in der Auction, welche **Montag** den 28. November, **Herrenstr. No. 32.** stattfindet, verkauft werden.

Donnerstag den 24. November, Vormittags 10 Uhr, sollen auf dem äußeren Sct. Georgendamm (am Hospital) eine Parthie **alte Dachpfannen** und **Ziegel,** die bereits aufgesetzt sind, meistbietend gegen gleich baare Bezahlung per Auktion verkauft werden.

14,000 Thlr. Kinder Gelder à 5 % sind auf ländliche oder städtische Grundstücke zur 1. Stelle zu begeben durch

J. C. Haberbecker,

Neust. Wallstraße No. 10.

Ein **Abbau, 1 1/2 Hufe culm.,** mit schönem Inventar und Einschnitt, ist für 5000 Thlr. Familien-Verhältnisse wegen schleunigst zu verkaufen durch **J. C. Haberbecker,**

Neustädt. Wallstraße No. 10.

Ein neues, massives Haus, in der schönsten Straße gelegen, welches sich mit 8 1/2 % verzinst, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Auch andere städtische und vorstädt. Häuser mit und ohne Land sind verkäuflich durch

J. C. Haberbecker.

Mein am hiesigen Orte befindliches kaufmännisches Grundstück bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen

Reflektanten belieben sich persönlich oder in portofreien Anfragen an mich zu wenden.
Ect. Albrecht, den 22. November 1864.

J. S. Becker.

Hospitalstr. 1. ist eine Wohngelegenheit, part. zu vermieten u. sogl. zu bez. Näheres zu erfahren kurze Hinterstraße No. 13.

Einem geehrten Publikum Elbing's und der Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mich hier selbst als **Zimmermeister** niedergelassen und das Geschäft meines Vaters mit sämtlicher Activa und Passiva übernommen habe. Und bitte ich gleichzeitig, das meinem Vater in früheren Jahren geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen, indem es mein Bestreben sein wird, alle werthen Aufträge auf das Reellste auszuführen.

August Lehwald,
Zimmermeister.

Jedes Instrument wird gut für einen soliden Preis aufpolirt, wie jede Tischlerarbeit in- und auswärtig gefertigt
Innern Mühlenbamm No. 28.

Ein Lehrling für's Material-Geschäft wird sogleich gewünscht. Näheres bei Herrn Rentier **H. Thießen,** Elbing, Herrenstr. 32.

Ein verheiratheter, jedoch kinderloser **Schmann** sucht sofort ein Unterkommen. Näheres hierüber ertheilt

A. Kantmann in Niesenburg.

Eine gesunde Amme sucht ein Unterkommen
Lange Niederstraße No. 43.

Lumpen- und Producten-Ankauf zu höchsten Preisen
Sonnenstr. No. 1.

Am Montag Abds. ist von der **Johannisstr.** bis z. Mühlenb. ein kath. Kirchen-Gesangbuch verloren u. g. Bel. **Johannisstr. 10.** abzugeben.

Ein Stück **Bernstein** aus einem goldenen Uhrschlüssel ist Dienstag Vormittags von der **Wasserstraße** bis zum äußeren Mühlenbamm verloren und gegen Belohnung **Wasserstraße No. 30., 1 Treppe hoch,** abzugeben.

Eine **Taille** von einem grau **Mir-Listre-**Kleid ist in der **Kürschner- oder l. Hinterstr.** verl. Abzugeb. geg. Belohn. **Kürschnerstr. 26**

Auf der **Holländer Chaussee** von **Hirschfeld** bis zum **Chausseehause** habe ich **Montag Abends** eine **Biertonne** verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei

Fuhrmann Sätze in Saalfeld.

D a h e i m,

das in der kurzen Zeit seines Bestehens bereits eine so überaus große Theilnahme und einen so weiten Leserkreis gefunden hat, nimmt entgegen

Léon Saunier's
Buchhandlung.

Schreib-, Volks-, Ter-
min-, Notiz-, Wand-,
Comtoir-, Portemon-
naie-, landwirthschaftli-
che Kalender pro 1865
vorräthig bei

Léon Saunier,
Alter Markt No. 17.

Ball-Coiffüren
empfiehlt zu billigen Preisen

Elise Plev, Fischerstr. 31.

Eine große Auswahl
seiner **Korbwaaren,**
als: Epheu-Lauben, Stühle,
Blumentische, Schnickelkörbe,
Damen-Kober u. s. w., habe
ich zum Ausverkauf ge-
stellt und im Preise bedeu-
tend herabgesetzt.

C. Gröning.

Richtig construirte
Petroleumlampen,
welche das hellste, geruch-
freieste und billigste Licht
geben, empfing und empfiehlt
zu allen Preisen

C. Gröning.

Es ist stets bestritten worden, daß der
Verlust des Haupthaars durch künstliche Mit-
tel wieder ergänzt werden kann, um so erfreu-
licher ist es, daß die neue Erfindung des ve-
getabilischen Haarbalsams Esprit des cheveux,
von F. Tetter & Co. in Berlin, Niederlage
bei A. Leuchert in Elbing, Fischerstraße,
diese Auffassung als völlig irrig erweist, in-
dem durch die höchst wunderbaren und über
allen Zweifel erhabenen Resultate zur Genüge
der Beweis geliefert ist, daß durch Anwen-
dung des Balsams jedes Haarleiden beseitigt
wird; daher wir nicht unterlassen können,
Folgendes dafür sprechen zu lassen:

Em. Wohlgeboren! Die kleine Quanti-
tät Ihres Esprit des cheveux hat vor-
treffliche Wirkung geäußert, und denke ich
bei noch 3 Flaschen à 1 Thlr., warum
ich ergebenst ersuche, mein ganzes Haupt-
haar wieder zu haben

Nürnberg, 30. September 1864.
Brody, Kaufmann.

Ferner äußert sich Herr Director
Schmidt in Oldenburg:

Ihr vegetabilischer Haarbalsam hat sich
heißkräftig bewährt, und wirkt derselbe
auch sehr wohlthunend gegen Kopfschmerz.

Ich bitte demnach, mir für begehende
zwei Thaler noch 2 Flaschen von dem
trefflichen Esprit des cheveux zu senden.

Ein fettes Schwein steht
zum Verkauf
Heil. Leichnamstraße No. 117.



Ausverkauf

Brückstraße No. 3., 1 Treppe,

bietet noch eine große Auswahl

**Buntstickereien, zu Weihnachtsgeschenken sich eignende
Gegenstände, Tüll's, Spitzen u. v. A.**

zu billigsten Preisen dar.

Durch erhaltene Sendung auf's Reichhal-
tigste versehen, empfehle in anerkannter Güte
Schlittschuhe mit Riemenzeug
für Herren, Damen, Mädchen und Knaben
zu den billigsten Preisen.

NB. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

E. R. Liedtke, Mauerstraße 17.

Um mehrfachen Irrthümern zu begegnen,
erkläre hiermit, daß die unter dem Namen

Heilsamer Brust-Zucker
von mir erfundenen und bereiteten Cara-
mellen nur allein in **meinem Geschäfts-
Local** in blauen, mit meinem Namenszug
versehene Paqueten zu haben sind. Alle an-
deren, unter derselben Bezeichnung gefertigten
Präparate sind unächt

Zur besseren Verständigung diene noch,
daß das Paquet hier selbst 3 Sgr. kostet,
während an auswärtigen Verkaufsstellen das-
selbe à 4 Sgr. abgegeben wird.

J. F. Goll,

Alter Markt 53., gegenüber Herrn Gust. Cnz.

Gutes Roggenbrod von gutem

Geschmack ist stets frisch vorrätig.

Bei einem 5-Sgr.-Brod gebe 1 Markk.

10-Sgr.-Brod gebe 2 Markk.

Bei Rückgabe solcher 6 Markk. ein 5-

Sgr.-Brod Rabatt.

Es empfiehlt sich die Bäckerei von

E. Wilms, Werbergstraße 6.

Die Fleisch- und Wursthandlung

von **H. Ackt,** Alter Markt 10.,

empfiehlt täglich schöne frische Sülze,

warne Soucischen und Wiener Würst-
chen, wie kleine Soucischen zu Pasten;

alle Sorten Wurst: Cervelat,

feine Leber-, Blut- und Zungenwurst;

rohen und gekochten Schinken, gekoch-

tes Rind-, Pöckelfleisch und Roulade.

Ich bin Willens den 28. d. Mts. Eichen,

Fichten zu Bohlen und Dielen, dergleichen

Weiß- und Rothbuchen und dergl. Nuz- und

Brenn-Holz vom Stamm von Morgens von

9 Uhr ab gegen gleich baare Bezahlung zu

verkaufen.

Lobberg bei Mühlhausen.

Schäfer, Hufenbesitzer.

Dienstag den 29. November

Buchen-Stamm- (Brenn-) und Nuz-

holz-Auktion in **Stagnitten.**

Die Hälfte Anzahlung.

Ich beabsichtige zwei von meinen Wagen-

perden billig zu verkaufen. Dieselben sind

Füchse, c. 5' 5" groß, 6 und 9 Jahre alt,

stark und von eleganter Figur

Groß-Wognab bei Elbing.

Frh. von Sauten.

Der Bod-Verkauf

aus meiner Original-Negretti-Stammheerde,

reine Moldentiner Tochterheerde, beginnt

am 1. December. Zur Abholung werden

Wagen in Hohenstein bereit stehen.

Sobrowitz bei Bahnhof Hohenstein.

F. Hagen.

Der hiesige Bodverkauf

beginnt am 24. November.

Dominium Dosnitten

bei Reichenbach.

Ein fetter Ochse, ein zweijähriger Bulle

stehen zum Verkauf bei **Baldt,**

in **Fischau.**



Eine Kuh, die zum 30. November frisch-
milch wird, steht zum Verkauf bei
Erdmann Lucht, Osterwald 5. Trift.

Ein fettes Schwein steht zum Ver-
kauf bei **Gehrman,**
Drg. in **Neuheide.**

Familien-Verhältnisse wegen ist eine Be-
sitzung bei Rückfort von 20 Morgen culm.
soll sofort zu verkaufen durch

H. Scharnitzky.

Eine Besitzung bei Elbing von 3 Hufen
culm. soll schleunigst verkauft werden durch
H. Scharnitzky in Elbing.

Sichere Wechsel werden jeder Zeit gekauft
durch **H. Scharnitzky.**

Das hübsch gelegene massive Wohnhaus
am Lustgarten No. 1a., mit gewölbt. Keller
und Hofraum ist unter günstigen Bedingungen
zu verkaufen. Näheres daselbst.

Eine Besitzung von 2 Hufen kulmisch, im
großen Werder, 4 Meilen von **Dirschau,** ist
soll sofort zu verkaufen. Auskunft ertheilt

Jacob Wieler,
in **Kunzendorf** per **Dirschau.**

Die zum 19. d. Mts. anberaumte Auktion
von Haus- und Wirthschafts-Geräthen bei
dem Hofbesitzer **Haak in Weislaiten,** hat
Umstände halber nicht stattfinden können, und
wird deshalb anderweit auf **Montag den
28. November c., Vormittags von
9 Uhr ab** anberaumt. Kauflustige werden
dazu eingeladen.

Ein Geschäfts-Local ist Schmiede-
straße No. 19. zu vermieten.

Gichtleidende,

die sich um das **Dr. Müller'sche Heil-
verfahren** interessieren, können dessen Schrift-
chen über die Gicht in der Expedition dieses
Blattes unentgeltlich in Empfang nehmen.

Ein verheiratheter Mann in den dreißiger
Jahren, von streng realen Grundfassen, sucht,
bei Beanspruchung guter Behandlung, mit
oder ohne Kaution, eine Stelle als Aufseher
oder Inspektor in einer Fabrik oder jedem
anderen Geschäft. — Veriegelte Adressen wer-
den unter der Chiff. G. E. in der Expedition
dieses Blattes erbeten.

Ein für eine landwirthschaftliche Maschinen-
Bau-Anstalt als Werkführer sich qualifiziren-
der, gleichzeitig mit der Anfertigung von Mo-
dellen vollkommen vertrauter Mühlenbauer
kann unter Beifügung seiner Zeugnisse sich bei
dem Unterzeichneten melden.

Angesehen finden mehrere Maschinen-
Schlosser Beschäftigung bei

J. Hannig,
in **Inowracław.**

1000 Thaler sind auf sichere Hypothek zu
begeben; zu erfragen **Wasserstraße No. 55.**

Ein Beamter sucht in der Nähe des Ge-
richts eine Stube mit Cabinet billigt. Adr.
M. B. 102. in der Expedition dieser Zeitung.

(Inserat.)

(Anfrage.) Der Herr Einsender in No.
92. der „Elb. Anz.“ „Umschau in der Stadt
Elbing“ scheint sehr genau auf die Staub-
wolken von uns armen Straßenfegern zu sehen,
wird derselbe aber auch die Staubwolken von
den langen Schleppkleidern der Damen gewahr?
— oder bringen diese Staubwolken etwas An-
deres, als Augen- und Lungenleiden hervor?
Eine Straßenfegerin.

Gänse-Verwürfelung

Freitag den 25. November bei
Niessen, in Neubhof.

Verantwortlicher Redacteur und Herausgeber
Agathon Wernich in Elbing.
Gedruckt und verlegt von
Agathon Wernich in Elbing.